

# Luxemburger Wort

[Asylpolitik: Flüchtlinge mit Würde behandeln \(https://wort.lu/de/politik/asylpolitik-fluechtlinge-mit-wuerde-behandeln-5ab3d295c1097cee25b85a80\)](https://wort.lu/de/politik/asylpolitik-fluechtlinge-mit-wuerde-behandeln-5ab3d295c1097cee25b85a80)



## Asylpolitik: Flüchtlinge mit Würde behandeln

Foto: Guy Jallay

[Politik \(https://wort.lu/de/politik\)](https://wort.lu/de/politik) 4 Min. 22.03.2018

Es gibt neun Organisationen, die sich um Flüchtlinge kümmern, darunter die Caritas, Amnesty International, Asti und neuerdings auch „Médecins du Monde“. Zusammen bilden sie den „Lëtzebuerger Flüchtlingsrot“. Am Donnerstag meldete sich das Gremium zu Wort und mahnte mehr Würde im Umgang mit Flüchtlingen und Asylbewerbern an. Die Kritik richtete sich sowohl an Maßnahmen, wie dem aus „Parcours d'Intégration Accompagné“ (PIA) aus, als auch generell an der Art, wie mit diesen Personen verfahren wird - bei der Unterbringung, dem Unterhalt und der Betreuung angefangen über die Art, wie sie an einen anderen Ort verlegt werden bis hin zur Abschiebehaft im Centre de Rétention.



[Asylpolitik: Asselborn reagiert auf Kritik in sozialen Medien](https://wort.lu/de/politik/asylpolitik-asselborn-reagiert-auf-kritik-in-sozialen-medien-5a106ab9c1097cee25b77790)

<https://wort.lu/de/politik/asylpolitik-asselborn-reagiert-auf-kritik-in-sozialen-medien-5a106ab9c1097cee25b77790>

Zum „Parcours d'Intégration Accompagné“ (PIA), der im vergangenen Jahr eingeführt wurde und mit seinen diversen Kursen **die Autonomisierung und Integration fördern** soll, wurden vom Flüchtlingsrat Empfehlungen formuliert. So müsste mit einem kohärenten Konzept gewährleistet werden, dass überall in den Flüchtlingsstrukturen die gleichen Bedingungen herrschen - ob von der Caritas geleitet oder vom OLAI. Die monatliche Zuwendung von 25 Euro gehöre erhöht und auch das System der Gutscheine für Essen oder Kleidung stigmatisiere unnötig. „Das System behandelt die Leute wie Kinder - das widerspricht komplett der Idee der Autonomisierung“, sagte Marie-Cécil

Charles von der Caritas.

## Post-traumatische Störungen und Einschränkungen berücksichtigen

Es müsse sich auch viel mehr um das Problem gekümmert werden, dass in den letzten Jahren mehr Flüchtlinge nach Luxemburg kamen, die traumatische Erlebnisse hinter sich haben. „Zum PIA gehört das Lernen von Sprachen. Personen mit post-traumatischen Störungen sind aber eingeschränkt in ihrer Lernfähigkeit - das gehört geprüft und auch berücksichtigt“, gab Charles zu bedenken. Sie forderte auch mehr Flexibilität bei der Integration auf den Arbeitsmarkt. Der **Zugang zum Arbeitsmarkt** sei zwar möglich, bleibe aber noch viel zu restriktiv mit seinen diversen Hürden.



### [In Brüssel: Asylstreit überschattet letzten EU-Gipfel des Jahres](#)

<https://wort.lu/de/international/in-bruessel-asylstreit-ueberschattet-letzten-eu-gipfel-des-jahres-5a3154edc1097cee25b7a383>

Als „skandalös“ bezeichnete Sergio Ferreira von der Asti, dass das Familienministerium auf einen Brief des Flüchtlingsrats bis heute nicht reagiert hat. Dabei geht es um die Art und Weise, wie Asylbewerber und Flüchtlinge von einer Struktur in die nächste verlegt werden. „Wenn man ein Jahr lang an einem Ort war, hat man Bindungen aufgebaut mit den Menschen vor Ort und die Kinder mit ihren Mitschülern. Da sollte man zumindest einen Monat vorher Bescheid bekommen, wenn ein Transfer ansteht, sonst gibt es psychologische Probleme.“ Es sollte auch vermieden werden, die Menschen vom Norden des Landes in den Süden zu verlegen, sondern schauen, dass sie in der Gegend bleiben können.

## Minderjährige in Abschiebehaft sind Realität in Luxemburg

Hart an der Genze der Illegalität bewegt sich die Regierung beim Umgang mit Minderjährigen, die mit ihren Familien abgeschoben werden sollen. Vor einem Jahr wurde die Maximaldauer von 72 Stunden im Abschiebezentrums auf sieben Tage erhöht, begründet wurde es mit administrativen Argumenten. „Trotz EU-Bestimmungen, Expertenmeinungen und Gerichtsurteilen, dass Kinderrechte ein übergeordnetes Interesse seien, ist die Abschiebehaft für Minderjährige in Luxemburg Realität“, prangerte Nonna Sehovic von der Caritas an. Marc Piron von der Asti meinte: „Die Regierung wollte eigentlich eine eigene Abschiebestruktur für Familien mit Kindern bauen - es ist noch nichts passiert.“ Eigentlich dürften im Centre de Rétention gar keine Minderjährigen untergebracht werden.



Minderjährige haben in der Abschiebehaft nichts verloren, prangern die Vertreter des Flüchtlingsrates an.  
Foto: Caritas

Überhaupt warte man noch immer auf die im Regierungsprogramm angekündigten Alternativen zur Abschiebehaft. „Wir waren immer gegen erzwungene Abschiebungen und würden lieber auf die freiwillige Rückkehr setzen. Auch die zwei Alternativen, die im Gesetz von 2015 vorgesehen sind, sehen wir kritisch: Die elektronische Fußfessel lehnen wir ab und die 5.000 Euro Kaution, die für den Freigang verlangt werden, bringt ja doch keiner zusammen.“

## 60 bis 80 Prozent flüchten aus der Notunterkunft auf Kirchberg

In der SHUK (Structure d'Hébergement d'Urgence Kirchberg), einer Alternative zum Abschiebezentrums, wo offener Vollzug stattfindet, waren 529 Personen untergebracht. Es handelt sich hauptsächlich um Männer oder Paare. 292 Personen sind daraus geflohen. „60 bis 80 Prozent der Leute verschwinden aus dieser Unterkunft. Es sind Asylbewerber, die in das Land zurückgebracht werden sollen, wo sie ihren ersten Antrag stellten. Sie haben eigentlich in einer halb geschlossenen Anstalt nichts verloren haben, zumal in den Flüchtlingsheimen noch genug freie Plätze sind. Sie sind derzeit nur zwischen 65 und 80 Prozent belegt“, sagte Cassie Adélaïde von „Passerell“ asbl.

*„Wir kriminalisieren Menschen, die eigentlich Opfer sind.“*

*Cassie Adélaïde, Mitbegründerin „Passerell“ asbl*

Eigentlich sollte die SHUK nur vorübergehend funktionieren, nun wurde sie bis 2019 verlängert. 70 bis 90 Personen sind dort untergebracht. Adélaïdes Vorwurf: Die Unterbringung dort stellt eine Diskriminierung gegenüber den anderen Unterkünften dar. „Es gibt Asylbewerber, die zwei Tage nach ihrem Antrag schon in der SHUK untergebracht werden. Sie fühlen sich dort wie im Gefängnis. Wenn wir sie aber so zur Flucht drängen, verdammen wir sie zu einem Kreislauf der Illegalität. Wir kriminalisieren Menschen, die eigentlich Opfer sind.“

Sergio Ferreira von der Asti appellierte an die Parteien, im Wahlkampf die Flüchtlinge nicht zu thematisieren. „Die Frage der Integration soll durchaus diskutiert werden, aber man soll ehrlich bleiben, beispielsweise bei den Zahlen: Die Flüchtlingszahlen sind stark rückläufig, nicht steigend.“ Der Flüchtlingsrat wird sich nun auf Tour begeben und

allen Parteien seine Forderungen darlegen.

---